

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses**

**Rothmüller, Jacques**

**Colmar, [1836]**

Die Abtei Neuweiler

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

## Die Abtei Neuweiler.

Die Abtei Neuweiler besteht schon sehr lange. Zwischen den Jahren 720 und 744 wurde sie durch den Bischof Sigebald von Metz gegründet. Im Jahr 1496 erhob sie Alexander VI zu einem Stift. Nach der Erzählung Bernhard Herzogs brannte sie im Jahr 750 zum erstenmal ab. Man glaubt allgemein, daß Drago, Bischof von Metz, natürlicher Sohn Karls des Großen, seinen Vorfahren, den Bischof Adolt, im Jahr 816 hier begraben ließ. Auch ließ er, aller Wahrscheinlichkeit nach, diese Kirche, so wie die von Mauerzmünster, wieder aufbauen. Zwei alte, an das Chor angelehnte und über einander gebaute Kapellen könnten wohl ein Ueberbleibsel des alten Gebäudes, oder vielmehr des aus dem vorhergehenden Jahrhundert seyn. Die untere hat Bogengewölbe, die ohne Gesims, und durch niedere, höchst einfache Säulen, mit glatten, cubigen Capitälern unterstützt sind. Die Bogen auf welchen die Decke der obern Kapelle ruht, sind durch Säulen von der nämlichen Art unterstützt; nur zwei Capitälern sind mit merkwürdiger Bildhauerarbeit geziert: sie stellen Greise und andere fabelhafte Thiere vor, welche langes Laubwerk, oder gebogene Zweige in ihren Mägen halten, deren Bindungen und Blätter sich zierlich um ihre Körper schlingen. Diese Kapellen laufen gegen Osten in drey halb kreisförmige Wölbungen aus, die ohne allen Schmuck sind; eine Mauer trennt sie gänzlich von dem Chor; sie bieten mit diesem und dem übrigen Theil der Kirche eine Reihe von verschiedenen Bauarten dar, welche die Aufmerksamkeit des Beobachters verdienen, und es sehr lebhaft bedauern lassen, daß man keine bestimmte Angabe über die Zeit dieser Gebäude hat. Die Tradition spricht nur unbestimmt von dreifach wiederholtem Brande, der Reparationen nöthig machte. Das Chor und die Flügel sind in äußerst geschmackvollem byzantinischen Style; besonders bemerkt man an den Capitälern mehrerer Säulen, und um eine Thüre des südlichen Flügels, welche gegen Westen sich öffnet, ausgezeichnete und sehr geschmackvolle Bildhauerarbeit. Im Schiff der Kirche herrscht das Dreiecksgewölbe vor; aber es ist dies ein gothischer Styl, der sich an den frühern anschließt. Die westliche Hälfte ist neuern Ursprungs als die östliche; allein selbst in diesem Theile sieht man an einer nördlich gelegenen Hauptthüre Bogengewölbe; an dem innern Theil derselben sind kleine Säulen, die in der Mitte Bauchungen oder Büsse haben: sie hatte auch durchsichtige Glöckchen, die einen sehr günstigen Eindruck gemacht zu haben scheinen, sie wurden aber zerbrochen; und jetzt sieht man nur noch schwache Ueberbleibsel davon. An dem westlichen Ende dieser Kirche ist eine Vorderseite, die im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gebaut wurde, und eine fast vollständige Folge der Veränderungen zeigt, welche die kirchliche Baukunst von den ersten Zeiten des Mittelalters bis auf den heutigen Tag erlebte. Durch die Abtei entstand die Stadt Neuweiler. Am Fuße der Vogesen gelegen, wird diese Stadt noch romantischer durch die Ruinen des alten Schlosses Herrenstein, welches sie beherrscht. Jakob, Bischof von Metz, ließ sie im dreyzehnten Jahrhundert mit Mauern umgeben; seit dieser Zeit wurde ihre Befestigung noch vermehrt. Im folgenden Jahrhundert gab ihr Ludwig von Baiern, im Jahr 1337, die nämlichen Rechte und Privilegien, wie die Stadt Hagenau sie hatte. In politischer Hinsicht war die Stadt durch den Magistrat verwaltet, der aus einem Probst, eilf Schöffen und zehn andern Weisern bestand, die man Geslinger nannte. Einer der Schöffen führte den Titel Stettmeister, und wurde zu diesem Amte jedes Jahr von dem Magistrat gewählt. Die Ernennung des Probstes hing von dem Besizer ab, dessen Rechte er vertrat.